

1 Generation Bonaparte

Der „Generation Bonaparte“ widmet sich die Eingangssequenz der Ausstellung. Napoleon war ein typischer Vertreter jener novi homines („neue Männer“), dessen kometenhafte Karriere durch die neue soziale, geographische und psychologische Mobilität der Jahre nach der Französischen Revolution ermöglicht wurde.

Nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa – wo ja die Ständegesellschaften meist erhalten blieben – elektrisierte der Zusammenbruch der absoluten Monarchie und der Triumph von „Gleichheit und Freiheit“ die Geister. Immanuel Kant gehörte ebenso wie Rousseau zu den kollektiven Leseerfahrungen der „Generation Bonaparte“. Dazu gehörte auch die eifrig betriebene ästhetische und wissenschaftliche Erforschung der Antike und das Experimentieren mit Naturphänomenen.

Wer 1789 zwanzig Jahre alt war – hier seien lediglich Alexander von Humboldt, Beethoven, Hegel und Hölderlin als exakte Altersgenossen Bonapartes genannt –, befand sich in entscheidenden Jahren. Während die etablierten Künstler und Denker der Zeit (Goethe, Goya, Jacques-Louis David) zur Vätergeneration gehörten, hatten viele politische Akteure des napoleonischen Jahrzehnts (Zar Alexander I., Königin Luise von Preußen) nicht einmal das dreißigste Lebensjahr erreicht, als Bonaparte sich zum Kaiser krönen ließ.

2 Faszination und Abscheu

„Den Kaiser – diese Weltseele – sah ich durch die Stadt zum Rekognoszieren hinausreiten; - es ist eine wunderbare Empfindung, ein solches Individuum zu sehen, das hier auf einen Punkt konzentriert, auf einem Pferde sitzend, über die Welt übergreift und sie beherrscht.“
G. W. F. Hegel, 1806

Napoleon umgab seit dem Italienfeldzug 1796 in ganz Europa die Aura des Unbesiegbaren. Sie führte dazu, dass selbst unter den Opfern seiner Schlachten die Faszination zunächst anhielt. Nach den Friedensabkommen von Lunéville 1801 und Amiens 1802, die dem seit zehn Jahren währenden Krieg in Europa ein (kurzfristiges) Ende bereiteten, wurde Napoleon gefeiert als Prometheus, der das Licht gegen den Widerstand der alten Gewalten unter die Menschen brachte, als Jupiter, als friedensbringender Mars, als christlicher Heilsbringer und als Bildträger unzähliger Apotheosen.

Die Nachricht von der Krönung des Ersten Konsuls zum Kaiser 1804 erschütterte zahlreiche von Napoleons einstigen Bewunderern bis ins Mark. Doch übertönte bis 1807 die Faszination für Napoleon die kritischen Stimmen. Allerdings lieferte der Kaiser mit immer größeren Heeren, mit der drastisch zunehmenden Zahl Gefallener und Verwundeter das Bild einer menschenverachtenden Militärmaschinerie. Nun inszenierten ihn Dichter und Künstler als menschenfressenden Koloss, „Satans ältesten Sohn“, entfesselten Drachen und um 1814/15 schließlich als angeketteten und zerfleischten Prometheus.

3 Leibliche und symbolische Geburt

“Ich wurde geboren, als das Vaterland verreckte. ... Die Schreie der Sterbenden, die Seufzer der Unterdrückten, die Tränen der Verzweiflung umgaben meine Wiege von der Geburt an“.
Napoleon Bonaparte

Die eigene Geburt und das Sterben – pathetischer lässt sich die freiheitlich-patriotische Selbstergriffenheit Napoleons nicht erfahren. Das Zitat legt zwei Elemente frei, die Bonapartes politische Laufbahn grundlegend prägten: seine korsischen Wurzeln und sein verführerisches Gespür für starke Bilder.

Die politische Kultur, in die Napoleon hineingeboren wurde, war ein Produkt der europäischen Aufklärung. Korsika wurde bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts zur ersten und einzigen Demokratie Europas. Die ganze aufgeklärte Welt richtete die Augen auf die Insel – bis das Königreich Frankreich 1769 dem Experiment ein blutiges Ende setzte, genau drei Monate vor Napoleons Geburt in Ajaccio am 15. August des Jahres.

Die *symbolische* Geburt Napoleons, die Anfänge seiner nationalen und internationalen Sichtbarkeit, erfolgten erst Jahre später – unter französischer Flagge und nicht minder blutig. Die erfolgreiche Belagerung des Hafens von Toulon im Dezember 1793 bildete den historischen Auftakt. Und mit der als alleinige Heldentat Bonapartes in die Fama eingegangene blutige Niederschlagung des *Royalistenaufstands* in der Pariser Kirche *Saint-Roch* am 5. Oktober 1795 begann seine große politische Laufbahn.

4 Der Traum vom Weltreich

Größer als Frankreich unter Napoleon war seit dem Mittelalter zwischen Atlantik und Rhein, Elbmündung und Pyrenäen, Ärmelkanal und Tiber kein Reich gewesen. Der Traum vom Imperium war per se ein europäischer Traum, speiste er sich doch aus antiken, byzantinischen, mittelalterlichen und kolonialen Vorstellungen und Sehnsüchten.

An der Schwelle zum 19. Jahrhundert spiegelte er aber auch hochaktuelle politische Debatten wieder. Napoleons Europapolitik gestaltete sich zwar vor allem pragmatisch, doch wurde sie von ihm im Nachhinein als durchdachtes Projekt beschrieben.

Dass Napoleon damit allerdings keinen Beitrag zum ewigen Frieden leistete, legt die Zahl der gefallenen Soldaten nahe: Im europäischen Schmelztiegel der Großen Armee und auch gegen sie starben mindestens 2, wahrscheinlich 3 Millionen Europäer, Hunderttausende wurden verletzt. Bei solchen Zahlen ist es erstaunlich, wie wenig sich Historiker bislang mit dem Leid einer ganzen Generation junger Männer um 1800 beschäftigt haben. In der Ausstellung sprechen zahlreiche Quellen wie chirurgische Instrumente und Prothesen oder ikonographische Darstellungen für die kollektive Relevanz des Themas über die nationalen Grenzen hinaus.

5 Blut und Sex. Europa, auch eine Familienangelegenheit

Napoleon handhabte die Eroberung Europas letztlich auch als Familienangelegenheit. So versorgte er gleich zu Beginn seiner politischen Karriere seine Geschwister mit wichtigen Posten innerhalb des Familienunternehmens, später mit finanziellen Gratifikationen, hochtönenden Titeln und königlichen Würden. Nahezu die gesamte Familie wurde in das napoleonische System der Machtausübung über Europa eingespannt.

Die Sicherung der Nachkommenschaft und die damit zusammenhängende generationsübergreifende Legitimierung der Macht durch Blutbande waren sein zentrales

Anliegen. So verwundert es nicht, dass aus der hochstrategischen zweiten Ehe mit der 18-jährigen Tochter des Kaisers Franz II., Marie-Luise von Habsburg, 1811 jenes Kind hervorging, das als Fleischwerdung der europäisch-imperialen Idee angesehen werden kann: der König von Rom. Der kleine Junge erfüllte nicht nur den dynastischen Traum seines Vaters. In ihm floss das alte Blut der römisch-deutschen Kaiser und das neue der Bonapartes, die alte europäische Ordnung und die neue Zeit – eine schicksalsschwere Fusion aus Frankreich, Italien und Österreich.

6 Raum, Recht, Religion. Neue Formen der Beherrschung von Raum und Geist

„Eine meiner größten Gedanken war die geographische Verschmelzung und Konzentration der einzelnen Völker, die durch Umwälzungen oder die Politik auseinandergerissen oder verstreut wurden“.

Napoleon Bonaparte

Der Drang nach Vereinheitlichung in allen Lebensbereichen, der sich schon in den ersten Jahren der Revolution manifestiert hatte, wurde unter Napoleon zu einem bedeutenden politischen Gestaltungsmotiv. Das Modell war römisch: ein Recht, ein Straßennetz, eine Armee und eine Sprache.

So trieb Napoleon auf dem Kontinent die Integration der eroberten Länder voran. Neue Formen der Beherrschung von Raum (Straßenbau), Zeit (Post- und Telegrafienwesen), Körper (Konskription) und Geist (Gesetze, Religion, Zensur etc.) waren auch eine Voraussetzung für die Beschleunigung von Kommunikation und schafften in ganz alltäglichen Dingen Verflechtung und Gemeinschaft.

Dabei erträumte sich Napoleon die Hauptstadt seines Imperiums als ein neues Rom. Die großen europäischen Straßen und Telegrafienlinien führten nach Paris; alle statistischen, polizeilichen, steuerrechtlichen Informationen, die unter Napoleon gesammelt wurden, füllten die Akten der Zentralverwaltung. Überall in Europa wirkten viele der Reformen und strukturellen Änderungen lange nach Napoleon – zum Teil bis heute noch.

7 Objekte der Begierde: Napoleon und der europäische Kunst- und Gedächtnisraub

Im Mittelpunkt von Napoleons imperialem Traum stand Paris. Dass sich die Stadt zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu einem europäischen Mekka der Künste und Wissenschaften entwickelte, lag ganz wesentlich an der seit 1794 betriebenen, brutalen und massiven Aneignungspolitik Frankreichs, an der Verpflanzung ganzer Kunst- und Büchersammlungen, später auch ganzer Archive aus ganz Europa nach Paris.

Der sogenannte „napoleonische Kunstraub“ wurde zum sichtbarsten und spektakulärsten Ausdruck einer von der Revolution übernommenen Aneignungsideologie, die offiziell im Namen der Freiheit, später im Namen der Allgemeinheit umgesetzt wurde. Gleichzeitig stellte der systematisch angelegte Transfer der Archive Europas nach Paris die höchste Stufe der Unterwerfung des Kontinents dar. Er bedeutete zwar einerseits die Schaffung eines zentral verwalteten historischen Langzeitgedächtnisses für Europa in Paris, andererseits aber die völlige Entmündigung der gedächtnislos gemachten Staaten.

Während Paris um 1800 zur Hauptstadt eines neuen öffentlichen, zirkulierenden, sichtbaren Wissens wurde, zeichnete sich bei den beraubten Völkern Europas, eine sich steigernde patriotische Identifizierung mit den entwendeten Objekten ab. Den Fürsten weggenommen, vom Volke wiedererobert – das war die Devise, die 1814/15 zum größten Restitutionsakt der europäischen Geschichte führte.

8 Das Reich der Zeichen

„Warum sich vor meinem Ehrgeiz fürchten? [...] Ich wirke nur auf die Einbildungskraft der Nation, sollte mir dieses Mittel fehlen, werde ich nichts mehr sein.“

Napoleon Bonaparte

Napoleon war ein Meister der Propaganda. Zeichen, Insignien und die christliche, römische und monarchische Symbolik nahm er für seine Macht- und Legitimationszwecke neuerlich in Gebrauch. Auch Cäsar, Karl der Große, Ludwig XIV. und Friedrich der Große schimmern in der napoleonischen Bildwelt durch, genauso wie Jesus Christus oder gar der der Weltenherrscher selbst. Multipliziert durch die Napoleon unterstehenden Fürstentümer, erfuhr sie eine unerhörte Verbreitung in Europa.

Auch die Vereinheitlichung der Erscheinungsbilder von Hofstaaten, Behörden, Briefköpfen, Mobiliar etc. durch das kaiserliche ‚corporate design‘ trug zur dauerhaften Verankerung der napoleonischen Ära im gemeinsamen visuellen Gedächtnis Europas bei, bis heute.

9 Duelle

Nach der verlorenen Seeschlacht von Trafalgar (1805) versanken Napoleons maritime Weltmachtträume in den Fluten des Atlantiks. Die gehegten Pläne einer Invasion Frankreichs in England waren endgültig zerstört. Jetzt also sollte der Gegner wirtschaftlich ausgetrocknet werden. Damit verlegte sich die Konfrontation auf das europäische Festland.

Aus dem verlorenen Duell mit England entwickelte sich das verlorene Duell mit Russland. So beschloss Zar Alexander I. Ende 1810 vor lauter Unmut über die ausschließlich zugunsten Frankreichs geführte Politik des Imperators die Kontinentalsperre zu beenden. Dies war einer der Gründe, die zum Bruch mit Russland und zum spektakulär gescheiterten Russlandfeldzug führten. England und Russland – an diesen Großmächten scheiterten Napoleons Expansionspläne.

10 Nationen – Emotionen

Napoleons imperiales Projekt und die mit Unterstützung der Armee zügig durchgeführte Integration Europas ermöglichten vielen europäischen Ländern den Zugang zu administrativer, ökonomischer, juristischer, infrastruktureller Modernität. Doch entfachte ihr erzwungener Charakter überall in Europa starke Widerstandsbewegungen. Mit der Bekämpfung und Diffamierung des Gegners ging in nahezu allen Regionen Europas ein Feuer patriotischen Eifers einher.

Napoleon, *„the first universal figure in caricature“* (William Feaver), wurde in einer kaum überschaubaren Zahl von Spottbildern in ganz Europa als Verbrecher auf dem Thron, Massenmörder, Schinder der Völker, Ausgeburt der Hölle, Blutsauger, Weltzertreter, Oger,

Pest etc., als Satan entlarvt oder der Lächerlichkeit preisgegeben. Was in England, Holland oder Deutschland die Karikatur war, besorgten anderenorts Hasslieder und Totschlaggedichte, Schimpfoden, Manifeste, Flugschriften und Flugblätter, die Europa überschwemmten.

Überall in Europa stachelte die napoleonische Herrschaft das nationale Bewusstsein der Völker an. Überall auf dem Kontinent wurden Gegner Napoleons zu Märtyrern oder Nationalhelden hochstilisiert, markante Daten und gewonnene Schlachten zu Unabhängigkeitsmythen – mit weitreichenden historiographischen Folgen bis ins 20. Jahrhundert hinein.

11 Symbolischer und leiblicher Tod

Mit 30 Jahren war Napoleon Bonaparte Erster Konsul. Mit 35 wurde er Kaiser. Mit 46 war er tot – symbolisch tot. Zwar lebte er noch sechs Jahre im Exil auf Sankt Helena, doch markierte das Jahr 1815 das epochale Ende seiner kometenhaften Karriere und galt vielen fortan als eine Stunde null der europäischen Geschichte. Endstation Waterloo.

Napoleon musste am 22. April 1815 vor dem Parlament verkünden: „Mein politisches Leben ist beendet“. Was danach auf der erbärmlichen Atlantikinsel Sankt Helena folgte, ist vom Historiker Luigi Mascilli Migliorini als eine komplexe „Schlacht um das Gedächtnis“ bezeichnet worden.

Hier arbeitete der Verbannte an seiner Legende. Und hier rückte auch der kranke Körper des gefallenen Monarchen allmählich in den Mittelpunkt seines kleinen Hofstaates. Napoleon starb am 5. Mai 1821. Der tote Leib wurde Anlass für anhaltende Verdächtigungen und Vermutungen um seinen Tod – ein Hinweis auf die politische, historische und symbolische Bedeutung dieses Leichnams.

12 Projektionen. Eine „geteilte“ Ikone

„Bonaparte ist nicht mehr der wirkliche Bonaparte; er ist die Person einer aus närrischen Einfällen der Poeten, Soldatengeschwätz und Volksgeschichten zusammengesetzte Legende; wie wir ihn heutzutage sehen, ist er der große Karl und der Alexander der Heldengeschichte des Mittelalters. Dieser phantastische Held wird die wirkliche Persönlichkeit bleiben; die andern Bilder von ihm werden verschwinden.“

François-René de Chateaubriand, 1840er Jahre

Auch heute hat diese Vorhersage nichts an Gültigkeit eingebüßt. Die Legende, zu deren Inszenierung der abgedankte Kaiser selbst maßgeblich beitrug, nahm ein nie dagewesenes politisches und emotionales Ausmaß an. Aus heutiger Sicht ist Napoleon ein kompliziertes Geflecht aus Heroenkult, mystischer Verklärung, politischer und nationaler Projektionen jeder couleur. In jedem Land im heutigen Europa sind so oft auch gegensätzliche und oft leidenschaftlich gegeneinander kämpfende Napoleonbilder entstanden.